

Karten, Profile und Zeichnungen und nicht weniger als 1588 kleinere Bilder im Text. Die Herausgabe der Fortsetzung hat Hedin in die Hände des Oberbibliothekars E. Dahlgren und des Hofintendanten A. Sagrelius gelegt. Es enthalten: Band V, 1. Teil: Meteorology by N. Ekholm; 2. Teil: Astronomical observations by K. O. Olsson; Band VI, 1. Teil: Zoologie von Wilhelm Seche (deutsch); 2. Teil: Geology by H. Bäckström and others; 3. Teil: Racial types from Western and Central Asia drawn by Sven Hedin. Von den 97 Blatt der Atlas-Abteilung sind 60 von S. Byström, Major im schwedischen Generalstabe, ausgeführt, 10 von Leutnant O. Kjellström, 14 von beiden gemeinsam, während 13 Faksimiles nach Dr. Hedins Originalzeichnungen sind. Sorgfältig gearbeitete Register und Inhaltsverzeichnisse begleiten Text sowohl wie Atlas. Das Format ist 4<sup>o</sup> (32×25). Der Reichstag hat 75 000 Kr. zu den Herstellungskosten bewilligt.

Den Vertrieb des Werkes hat Generalstabens litografiska anstalt in Stockholm, die auch die große Menge Illustrationen ausgeführt hat, während die Firma Sagrelius & Westphal die ausgezeichneten Lichtdrucke lieferte und die königliche Buchdruckerei den Druck besorgte. Die Auflage besteht aus 400 Exemplaren Text und Atlas, außerdem 100 Exemplaren vom Atlas allein. Gemäß den Bestimmungen über den Staatsbeitrag werden 50 Exemplare an den Staat geliefert, Dr. Hedin erhält 15 Exemplare, und etwa 150 Exemplare sind zurzeit von wissenschaftlichen Instituten, Universitäten usw. in der ganzen Welt subskribiert. G. Bargum.

**Memoiren des Admirals G. B. Dahlerup.** — In der dänischen Irrenanstalt St. Hans Hospital bei Roskilde starb vor kurzem, 75 Jahre alt, eine Tochter des dänischen Marineoffiziers, späteren Admirals Geheimen Rats Baron Hans Birch Dahlerup und seiner Gattin, geb. van Doorn. In ihrem Nachlaß befand sich das umfangreiche ungedruckte Memoirenwerk, das der Admiral, der Reorganisator der österreichischen Flotte, bei seinem Tode 1872 hinterließ. Es soll außerordentlich interessante historische Mitteilungen vom Ende des achtzehnten und aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts enthalten, namentlich aus den Jahren, wo er in Österreich lebte (1849—51 und 1861—65), und jene Großtat seines Lebens vollbrachte. Glänzend ist z. B. der Einzug in das überwundene Venedig nach der Kapitulation 1849 geschildert.

Die Handschrift, für die deutsche Verleger sehr hohe Summen geboten haben, geht jetzt in den Besitz des Schriftstellers Baron Joost Dahlerup, eines Enkels des Admirals, über, und da es dessen Wunsch war, daß das Buch veröffentlicht würde, wird es wahrscheinlich zum Druck gelangen, sobald der neue Besitzer die Manuskripte einer Durchsicht unterzogen hat.

(Nach »Berlingske Tidende«.)

**Vortrag über Alois Kolb.** — Am 9. März hielt Herr Verlagsbuchhändler Oskar Reuschner im großen Saal des Papierhauses in Berlin, Doffauerstraße 2, einen hochinteressanten Vortrag über den Radierer Alois Kolb in Leipzig. Der Name Reuschner hat einen guten Klang. Aus seinen fein stilisierten Aufsätzen, durch seine vielen formvollendeten Vorträge — Reuschner spricht frei aus dem Gedächtnis — wissen wir, daß er in seiner sympathischen, ungezwungenen Vortragungsweise immer etwas Neues und Interessantes bringt.

Man war in Berlin auf den Redner gespannt, und der große Saal des Papierhauses füllte sich, trotz des schlechten Wetters, bis auf den letzten Platz mit einem gewählten Publikum.

Reuschner führte uns hinauf zur Eingangspforte eines der Zaubergärten unsers Herrgotts, schilderte die gewaltige Schönheit des Hochgebirges und beantwortete damit die Frage, warum Meister Kolb mit Vorliebe das Hochgebirge in seinen Werken preist und als Motiv verwendet.

Es waren etwa 300 Radierungen, Lithographien und Originalzeichnungen des Meisters ausgestellt, darunter auch die Originalzeichnungen zu einigen Werken des B. G. Teubnerschen Verlags in Leipzig. Durch diese im Saale ausgestellten Arbeiten sprach eine Persönlichkeit zu uns, ein Großer auf dem Gebiete der Griffelkunst, der Persönliches gibt durch die seelische Durchbildung seiner Ausdrucksmittel. Seine Radierungen »Hymnus an die Schönheit«, »Sonnensied«, »Klarus«, »Nacht« sind ganz

wundervoll und erfordern eingehendes Betrachten. Es sind in Form gegossene kühne Träume auf weiter Fläche.

Den interessanten Vortrag, der etwa eine Stunde dauerte, wird wohl jeder, der ihm anwohnte, in Erinnerung behalten. Ein sehr genussreicher Abend! Die Zuhörerschaft dankte dem Redner für seine geistvollen und von feinem Kunstverständnis zeugenden Ausführungen durch anhaltenden, lebhaften Beifall.

Dr. Paul Berger.

**\* Ausstellung von Werken englischer Meister.** (Vgl. Nr. 22, 50 d. Bl.) — Die in Berlin dankbar gewürdigte Ausstellung von Werken berühmter englischer Künstler ist, wie berichtet, von Berlin nach Kopenhagen gegangen. Dort ist sie in der Glyptothek zur Ausstellung gelangt und am 10. d. M. in Gegenwart des Königs, der königlichen Familie, des diplomatischen Korps und einer zahlreichen Versammlung von Künstlern und Kunstfreunden eröffnet worden. Ein Teil der in Berlin ausgestellt gewesenen Bilder fehlt in dieser Ausstellung, ist aber durch andere kostbare Bilder von Gainsborough, Reynolds, Romney, Turner und anderen Meistern ergänzt.

**\* Schenkung von Menzel-Bildern nach München.** — Die Nichte des verstorbenen Berliner Altmeisters Adolph von Menzel, Fräulein Krigar-Menzel in Berlin, hat den königlichen Staatssammlungen in München eine hochherzige Schenkung gemacht, indem sie der königlichen Neuen Pinakothek bzw. der königlichen Graphischen Sammlung zusammen 67 Werke — 17 Gemälde und 50 Zeichnungen — Adolph von Menzels überwies. Das Geschenk ist gedacht als Zeichen der freundlichen Gesinnung, die Menzel für München hegte. Adolph von Menzel hatte eine große Vorliebe für München. Alljährlich pflegte er sich dort einzufinden, Ausstellungen und Sammlungen zu betrachten und das ihm besonders zusagende Volksleben zu studieren. Er war in München sehr bekannt und sogar populär.

**Änderung im schwedischen Urheberrecht.** — Beide Kammern des schwedischen Reichstags haben einem Antrag des Reichstagsmitglieds Warburg auf Änderung im Geseze »om ägande rätt till skrift« (über literarisches Eigentumsrecht) beigestimmt. Diese zielt darauf ab, daß auch Aufsätze, die von einem Lesebuchherausgeber besonders und einzig für sein Lesebuch verfaßt sind, gegen Nachdruck geschützt werden sollen. G. Bargum.

**\* Post-, Orts- und Nachbarorts-Verkehr in Württemberg.** — Dem Staats-Anzeiger für Württemberg zufolge tritt, wie die Allgemeine Zeitung meldet, vom 1. April ab in Württemberg die Erhöhung des Briefportos für den Orts- und Nachbarorts-Verkehr ein. Danach kostet ein Brief bis 250 Gramm 5  $\mathcal{A}$ , die Postkarte 3  $\mathcal{A}$ , Drucksachen bis 50 Gramm 3  $\mathcal{A}$ , 50—250 Gramm 5  $\mathcal{A}$ , 250—500 Gramm 20  $\mathcal{A}$ , 500—1000 Gramm 30  $\mathcal{A}$ . Nach den Übergangsbestimmungen soll im April kein Strafporto erhoben werden.

**Frequenz der Universitäten in Frankreich.** — Während die Pariser Universität 16 609 Studenten hat, wiesen die Universitäten der Provinz zusammen nur 22 408 Studenten im letzten Schuljahr auf, worunter 500 Ausländer. Immerhin ist dies eine bemerkenswerte Ziffer, die den Aufschwung des höheren Schulwesens in der Provinz seit dessen Reorganisation und eine gewisse Dezentralisation bekundet. Im Jahre 1875 zählten die Universitäten der französischen Provinz zusammen nur 5958 Studenten. Das Aufblühen derselben ist indessen ziemlich ungleich, sowohl beim Vergleich der einzelnen Universitäten untereinander, als auch beim Vergleich der Fakultäten. Obenan stehen die drei Universitäten Lyon, Toulouse und Bordeaux, von denen jede über 2500 Studenten hat, eine Frequenz, die sich hauptsächlich aus der geographischen Lage der drei Städte zu erklären scheint. Sie sind weit von der Hauptstadt entfernt und selbst sozusagen Hauptstädte eines großen Landgebietes. In zweiter Linie finden sich die Universitäten von 1200 bis 1900 Studenten, nämlich in der Reihenfolge ihrer Bedeutung: Nancy, Montpellier, Lille, Rennes, Algier und Aix in der Provence, letztere die Hochschule für Marseille. Sie sind lebenskräftige Organismen und entsprechen wirklichen Bedürfnissen. Als lebensfähig kann man auch noch die Universitäten Dijon, Poitiers, Grenoble und Caen